

COACHING SO KÖNNEN SCHREIBBLOCKADEN GELÖST WERDEN

Baby, das ist kein Drama!

Von Anne Dewitz

Im Horrorfilm *Shining* spielt Jack Nicholson den Schriftsteller Jack Torrance, der seitensweise „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“ auf seiner Schreibmaschine tippt. Wie der Film endet, dürfte jedem noch in Erinnerung sein. Die „Dramaturgische Ambulanz“ sorgt dafür, dass im wahren Leben niemand durchdreht.

Versuch dich zu erinnern. Was ist damals passiert? Hast du deine Geliebte umgebracht? Daniel Douglas Wissmann sieht angestrengt zu Boden, blickt dann Meike Parussel direkt in die Augen und sagt: „Es wäre möglich.“ „Super“, sagt Meike Parussel. „Das ist doch ein guter Anfang.“

Die 45-jährige diplomierte Musiktheater-Regisseurin hilft Autoren wie Daniel Wissmann, Schreibblockaden zu lösen. Seit einem halben Jahr ist sie mit ihrer „Dramaklinik“ online. Durch Coaching und szenisches Arbeiten an „dramaturgischen Problemzonen“ entwickelt sie gemeinsam mit ihrem Kunden neue Ideen. Was sie von anderen Autorenberatern abhebt? Meike Parussel hat eine therapeutische Ausbildung. „Unter vier Augen mit dem Autoren geht es auch ans Eingemachte“, sagt sie. Wenn beim Autor zum Beispiel der Haussegen schiefhängt oder andere Ereignisse im Leben des Kunden zu einer mentalen Blockade führen. „Ich will Raum für Ausdruck schaffen, eine Möglichkeit, Emotionen freien Lauf zu lassen“, erklärt sie.

Mit Daniel Wissmann arbeitet sie ausschließlich an der Szene. Der 45-Jährige hat bereits Drehbücher für TV-Serien wie „Die Stra-

Ben von Berlin“, „Wolffs Revier“, „Bella Block“ oder „GSG9“, Hörspiele und Romane veröffentlicht. Er arbeitet an einem neuen Drehbuch. In der Mitte des zweiten Aktes ist er ins Stocken geraten. „Manchmal findet man zu Hause nicht die Ruhe zum Schreiben oder die Gedanken drehen sich im Kreis“, sagt Daniel Wissmann. Also hat er sich mit Meike Parussel zu einem Spaziergang an der Alster getroffen, um die Szenen bis dahin durchzusprechen und auf neue Gedanken zu kommen. Bewegung und frische Luft tun ihr Übriges. „Viele Autoren arbeiten bevorzugt an kraftvollen, inspirierenden Orten“, sagt Meike Parussel. Und da das Angebot speziell auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten ist, kann das auf der Elbe, im Literaturhaus, im Hofen, der Kunsthalle oder eben an der Alster sein.

Zunächst erzählt der Autor, worum es in der Geschichte geht. Meike Parussel hört zu, stellt dann gezielt Fragen. Durch szenisches Arbeiten werden die Protagonisten auf die Probe gestellt. Dazu begeben sie sich in die Figuren hinein, untersuchen die Logik des Plots, decken Unstimmigkeiten auf. „Coachen heißt eben auch, sie ein bisschen zu piksen“, sagt sie. Meike Parussel und Daniel Wissmann stehen sich auf dem Bootsteg gegenüber. Sie

fordert ihn auf, in die Rolle seines Helden zu schlüpfen. Ihm fällt das zunächst nicht leicht. Er fühlt sich etwas unbehaglich, spricht immer wieder in der dritten Person von seinem Helden. Doch Meike Parussel lässt nicht locker, bohrt weiter: Was will der Held eigentlich? Wie sieht er aus? Was motiviert sein Handeln? Sie spielt ihn an, „wirft ihm Bälle zu“, wie sie es nennt. Schließlich findet sich Daniel Wissmann in seine Rolle hinein und antwortet als seine Hauptfigur Marco. Daniel Wissmann geht unbewusst in eine gebeugte Haltung, die dem gebrochenen Charakter seiner Figur entspricht. Ein spannender Dialog entsteht. Durch das Nachspielen werden Ungereimtheiten aufgedeckt. Es zeigt sich, an welcher Stelle die Geschichte nicht ganz rund läuft. Die Szene nimmt eine unerwartete Wende.

Daniel Wissmann spürt, dass es eine gute Geschichte wird. „Bisher hatte ich nur noch nicht die richtige Schublade geöffnet“, sagt er. Meike Parussel hat ihm geholfen, den Schlüssel für die Schublade mit der fertigen Geschichte zu finden. „Im Nachhinein denke ich, da hätte ich auch selbst drauf kommen können“, sagt Daniel Wissmann. „Aber manchmal braucht es eben doch jemanden, der den Schalter umlegt.“ Den Kopf voller neuer Ideen geht Daniel Wissmann nach Hause, um diese gleich aufzuschreiben.

Info: Meike M. Parussel, Tarpenbekstraße 57, 20251 Hamburg, Telefon: 41 26 99 87 www.dramaklinik.de

Schriftsteller, die unter Schreibblockaden litten:

Robert Lynn Asprin	Stephen King
Samuel Beckett	Jack London
Bruce Chatwin	Elizabeth A. Lynn
Joseph Conrad	Robert Musil
Fjodor Dostojewski	Marcel Proust
Knut Hamsun	Arthur Rimbaud
Ernest Hemingway	J. R. R. Tolkien
Uwe Johnson	Robert Walser
Franz Kafka	Douglas Adams

Romane, die das Thema Schreibblockade aufgreifen:

„Sara“, „Stark“, „Das geheime Fenster“ und „Shining“ von Stephen King
 „Bech in Bedrängnis“ von John Updike
 „Der nächtliche Lauscher“ von Armistead Maupin
 „Die Insel der nackten Frauen“ von Inger Frimansson
 „Frühstück bei Tiffany“ von Truman Capote
 „La télévision“ von Jean-Philippe Toussaint
 „Leo Kaplan“ von Leon de Winter
 „Nacht des Orakels“ von Paul Auster
 „Perlmans Schweigen“ von Pascal Mercier
 „Schwere Stunde“ von Thomas Mann
 „Die Pest“ von Albert Camus
 „Zusammenstoße“ von Yael Hedaya
 „Deutschstunde“ von Siegfried Lenz
 „Beton“ und „Das Kalkwerk“ von Thomas Bernhard

Filme, die das Thema Schreibblockade verarbeiten:

„Barton Fink“ (1991)	„Schräger als Fiktion“ (2006)
„Das geheime Fenster“ (2004)	„Shakespeare in Love“ (1998)
„Forrester – Gefunden!“ (2000)	„Smoke“ (1995)
„Harry außer sich“ (1997)	„Swimming Pool“ (2003)
„Schmelz“ die Mama aus dem Zug!“ (1987)	„Die WonderBoys“ (2000)
	„Adaption“ (2002)



Zehn Tipps, wie Sie Schreibblockaden vermeiden oder überwinden können:

1. Schreiben Sie so viel wie es geht! Nutzen Sie jeden Anlass, und halten Sie zum Beispiel Erlebnisse in einem Tagebuch fest.
2. Zunächst kommt es nicht auf stilistische Perfektion an. Schreiben Sie ruhig erst einmal, wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist.
3. Setzen Sie sich erst an Korrekturen, wenn die erste Fassung halbwegs vollständig ist.
4. Informieren Sie sich ausreichend über das Thema, und sammeln Sie viele Informationen.
5. Bevor Sie anfangen zu schreiben, sollten Sie sich einen Plan machen und Inhalte ordnen.
6. Schaffen Sie sich eine Ruhezone! Äußere Störfaktoren und Ablenkungen sollten Sie so gut es geht ausschalten.
7. Versuchen Sie persönliche Probleme vor dem Schreiben zu klären.
8. Schreiben Sie einen zentralen Begriff auf ein Blatt. Assoziieren Sie weitere Begriffe, und verbinden Sie diese durch Linien miteinander.
9. Sprechen Sie über die Schreibblockade mit anderen. Ein Coach kann weiterhelfen.
10. Grübeln Sie nicht zu sehr über die Schreibblockade, sondern suchen Sie nach Lösungen.

Was ist eine Schreibblockade?

Laut Wikipedia ist eine Schreibblockade „ein psychisches Problem, das in der Schwierigkeit oder Unmöglichkeit besteht, einen Text mit bestimmtem Inhalt bzw. bestimmtem Ziel aufzuschreiben“. Ein systematisches und zielgerichtetes Denken fällt schwer.

Dieses Problem kann unterschiedlich stark ausgebildet sein. Während es dem einen schwerfällt, einen Einstieg zu finden, muss sich ein anderer Wort für Wort abringen. Wieder andere bringen keinen einzigen Satz aufs Papier, zeigen sogar körperliche Symptome wie Übelkeit oder Unruhe. Der Betroffene ist blockiert, bringt keinen klaren Gedanken aufs Papier und lenkt sich stattdessen häufig mit vermeintlich wichtigeren Tätigkeiten, wie Putzen und Aufräumen, von seiner eigentlichen Aufgabe ab. Experten sprechen in diesem Zusammenhang von Vermeidungshandlungen.

Gründe für Schreibblockaden können inhaltlicher Art sein. So kann eine Fülle an Informationen, die sich nur schwer in einen Zusammenhang bringen lassen, das Schreiben erschweren. Aber auch zu wenig Wissen über das Thema, über das man schreiben möchte, kann zu einer Schreibhemmung führen.

Psychische Ursachen können unter anderem Angst vor Versagen, Misserfolg und Ablehnung, persönliche Probleme oder Depressionen sein. Auch körperliche Gründe wie Müdigkeit, Nährstoffmangel oder Völlegefühl nach reichhaltigem Essen sind denkbar. Neurologen gehen von einer übermäßigen hohen Aktivität der Schläfenlappen aus.

Autor Daniel Wissmann und Coach Meike Parussel lassen sich von der Atmosphäre an der Alster inspirieren. Fotos: Marcelo Hernandez



Schriftsteller und Reporter Ernest Hemingway („Der alte Mann und das Meer“) fiel das Schreiben nicht immer leicht – ebenso wenig wie „Herr der Ringe“-Autor J. R. R. Tolkien (rechts).



Einige Werke von Franz Kafka wie „Der Prozess“, „Der Verschollene“ oder „Das Schloss“ blieben unvollendet und wurden zu Lebzeiten nicht veröffentlicht. Fotos: Kpa, Ullstein, AP